

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Zwei Lustspiele (eins von Albini: „Zu zahm und zu wild“, und eins von Kozebue) füllten den folgenden Theaterabend. Wir können darüber nichts berichten, weil wir das Schauspielhaus nicht besuchen konnten; doch kam uns viel Lobliches über die Ausführung der Lustspiele zu.

Am Abend des 24. August's, an welchem Tage Leipzig das Glück genoss, den Prinzen Johann, Königl. Hoheit, als Generalcommandanten der sächsischen Communalgarden, in seinem Gebiete zu sehen, wurde die große romantische Oper von Spohr (und Bernard) „Faust“ zur Aufführung gebracht. Auch dieß Mal verließ das ungemein zahlreich versammelte Publikum das Haus nicht, ohne vorher die höchste Zufriedenheit mit den Leistungen der Bühnenkünstler dargebracht zu haben. Was jedoch den Eindruck der genannten Oper als dramatisches Werk betrifft, so liegt dieser im Bereiche der Dichtung und kann niemals und bei keinem Publico ein recht vortheilhafter seyn. Hr. Hauser entwickelte als Faust ungemein viel Kraft und Virtuosität, zeigte aber doch durch sein Spiel dem genaueren und geübteren Beobachter, daß er sich mehr zu Rollen heiteren und leicht, ernstern als tieferastern und Heldencharaktern eignet. Hr. Köllner farrirkte durch seinen Vortrag und durch sein Costüm allzu gräßlich als Mephistopheles. Wir sind nun einmal kein Liebhaber von den gewöhnlichen Ekel erregenden Teufeln, und Hexenlarven. Auch bei hßlicher Häßlichkeit fordern wir noch einen Grad von ästhetischer Wohlgefälligkeit. Hrn. Köllner's Gesang würde noch mehr imponirt haben, wenn derselbe in der Tiefe so gut wie in den Mittelönen wäre. Mad. Steinert rechtfertigte vollkommen das oben über sie gefällte Urtheil (als Kunigunde). Mad. Krabe, als Köschen, actiel, obgleich ihre Veraleichung mit der Signora Schiafetti, die ein Gewisser, welcher sich selbst einen Isispriester der Kunst nennt, wagte, als allzu gewagt erscheint und das bekannte: omne simile claudicat von neuem, beinahe handgreiflich, bewahrheitete. Ein vernünftiger Bühnenkünstler und eine einsichtvolle Bühnenkünstlerin können sich über solche unmotivirte Loberhebungen nur ärgern. Hr. Eichberger, als Graf Hugo, sang, wie sich erwarten ließ, seine kleine Partie ausnehmend brav. Der rauschendste und verdiente Beifall war die Belohnung der genannten Personen, so wie der ganzen Vorstellung.

Angekündigt für die nächsten Tage finden wir Schiller's „Räuber“, „Don Juan“ und zum ersten Mal „Das Irrenhaus zu Dijon oder der Wahnsinnige“, Drama in drei Acten, nach dem Französischen von Ludwig Meyer, mit Musik von Baldenecker.

Wir hatten es erst im Sinne, unseren Lesern hier eine Tabelle über das Personale des neuen Theaters der Stadt Leipzig zu geben, mit der Trilogie: ausgezeichnet, gut, mittelmäßig. Allein nach reiferer Ueberlegung glauben wir dabei noch nicht mit der rechten Sicherheit zu Werke gehen zu können, und wollen darum dieß Geschäft lieber noch ein Paar Wochen aufschieben. Daher wollen wir aber mit folgenden flüchtigen Bemerkungen schließen.

Hr. Ringelhardt hat, wie verlautet, den Stadt-Deputirten, die sich das Theater-Institut sehr em-

pfohlen seyn lassen, den jährlichen Etat zur Aufrechterhaltung seiner Anstalt auf 55000 Thaler berechnet. Um mit dieser Summe wirklich auszureichen, wird er erstens bemüht seyn müssen, sich in steigender Gunst des Publikums zu erhalten, ein vollständiges Abonnement zu bearünden und besonders den Meisten einen reichlichen Gewinn abzugewinnen; zweitens das Personale so viel als möglich zu beschränken, so wie drittens Individuen zu acquiriren, welche für Oper, Lust- und Schauspiel zugleich brauchbar sind; viertens wird er allen unnöthigern Aufwand für Garderobe Decorationen, Maschinereien vermeiden; fünftens die Freibillets ganz aufheben oder möglichst beschränken müssen. Zu dem Ersten hat Hr. Ringelhardt schon einen sehr guten Grund gelegt und wir zweifeln nicht, daß er auf demselben glücklich fortbauen und besonders immer für ein gutes, manchsaltiges Repertoire Sorge tragen werde; in Bezug auf das Zweite hat er mit meisterhafter Umsicht einige anerkannt ausgezeichnete Künstler für Schauspiel und Oper gewonnen und neben diese hoffnungreich sich bildende Talente gestellt. Erstere kann er durch den Werth, welchen sie, und wahrlich nicht mit Unrecht, auf den Beifall Leipzigs setzen, so wie durch das höchst angenehme Leben, welches hier ein Künstler bei einigen geselligen Tugenden führen kann, auch mit minder hohem Honorar, Letztere aber durch den Ruf, den er sich selbst als bildender Schauspiel-Director in Deutschland erworben hat, an sich gefesselt halten. Was das Dritte betrifft, so nennen wir unter den glücklich Gewonnenen und uns bereits Bekannteren die Herren Ballmann, Berthold, Dietz, Krug. Das vierte Erforderniß ist ebenfalls theilweise erledigt; denn von Decorationen ist ein ziemlich großer und guter Vorrath noch vorhanden, die Maschinereien fehlen gleicher Weise nicht und sind noch von sonst her in gutem Zustande, die Garderobe ist zwar nicht die alte mehr, denn an die Stelle des Luxus und der Pracht ist Einfachheit und Ausfüllung des Bedürfnisses getreten, der Schein ist hier und da an die Stelle des Seyns gekommen und die Leipziger haben verwöhnte Augen, aber Hrn. Ringelhardt's Garderobe ist doch immer noch eine hinreichende und höchst anständige. Dem Publico wird es zur Ehre gereichen, wenn es, bei Zufriedenstellung in dem Wesentlichen das Unwesentliche übersteht, und nicht über einen dürftig gerathenen Triumphzug, über falsche Helme und Rüstungen und dergleichen zum Tadel sich aufsteigen läßt. Den letzten Punkt anlangend, so hat der neue Hr. Director kräftigst dem Mißbrauche der Freibillets nicht nur gesteuert, sondern auch deren Gebrauch nicht gestattet. So lange er mit fester Consequenz keine ungerechten Ausnahmen macht, so lange wird jeder Vernünftige jenes loben und dieses nicht übelnehmen.

Einige Nebendinge berührend, bemerken wir noch, daß Hr. Ringelhardt die Vorstellungen nicht mehr wie sonst um 6 Uhr Abends beginnen läßt, sondern um 6½ Uhr. Wir zweifeln jedoch, daß diese Aenderung denen, die im Sommer nach dem Besuch des Theaters wieder auf ihre Landgüter oder nach ihren Sommerwohnungen fahren wollen, angenehm ist. Dieses oder die Furcht vor der Hitze in einem gedrängt vollen Schauspielhause ist vielleicht auch die Ursache gewesen, warum Logen und Sperrsitze auch bei den besprochenen Vorstellungen nicht immer ganz voll waren.

(Der Beschluß folgt.)